

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

1915 Nr. 498

Zweite Ausgabe

Jahrgang 208

Verlag: Halle, Druck: Halle, Preis: 1.20 M.

Sonnabend, 23. Oktober 1915

Verlag: Halle, Druck: Halle, Preis: 1.20 M.

Bergeilicher italienischer Generalansturm im Rüstengebiet

Uesküb wird geräumt

Weitere bulgarische Fortschritte

Sofia, 22. Oktober. Das serbische Oberkommando hatte die Bevölkerung Ueskübs frei, die Stadt zu verlassen, weil sie entschlossen sei, diese gegen einen bulgarischen Angriff bis zum Äußersten zu verteidigen. Ein großer Teil der Einwohner verließ die Stadt.

Sofia, 22. Oktober. Die Stadt Regain ist zu zwei Dritteln von bulgarischen Streitkräften besetzt. Nur der Restteil wird von den Serben in erbitterten Straßenkämpfen noch gehalten. Die bulgarische 1. Armee besetzte Lepena und ist im Begriff, gegen Schijak und Zepa am Eisenbahntrasse zwischen Sofiane und Kiovia vorzudringen. Die Serben, die sich das Gleisbesitzfeld sehr zu Nutze machen, verteidigen sich hartnäckig, werden jedoch auch hier überall überwunden. Die bei Ujanevaca stehenden serbischen Truppen sind überflügelt und befinden sich, falls sie sich nicht zu schließlicher Aufgabe entschließen, in sehr gefährlicher Position. Die im äußersten Süden operierenden bulgarischen Truppen haben die Eisenbahn nach Solunski am Rarbar ungefähr bei Webrabo erreicht, den serbischen Widerstand gebrochen und mehrere über den Rarbar führende Brücken zerstört. Inner der gefangenen Serben wurde die Anwesenheit schwacher französischer Truppen bemerkt. Die Eisenbahnlinie Risch-Saloniki ist jetzt unter allen Umständen für die Serben hindernis völlig wertlos geworden, da auch an Stellen, wo die Linie noch nicht von Bulgaren besetzt ist, wichtige Schlüsselstellen zerstört sind.

Nördlich von Branja besetzen die Bulgaren Skotowa und führen in der Richtung auf Belgrad vorwärts. Die serbische Abwehrleistung ist aus Rücksicht bereits fast gelähmt worden. Im Bereich mit Teilen der Armee des Generals Djakoff bilden diese Truppen die Klammern einer fortschreitenden Zange, die sich um Risch zu schließen im Begriffe steht.

Nach den letzten Meldungen erhebt der Fall von Bizoz als unmittelbar bevorstehend. Alle strategisch wichtigen Stellen, auch auf den in der Richtung auf Belgrad führenden Eisenbahnen, von den Serben freiwillig geräumt, teils von den Bulgaren mit fliehender Hand genommen worden. Man konnte an den zerstörten Befestigungen die fortschreitenden Wirkungen des Feuers der schweren bulgarischen Artillerie beobachten.

Ueber das angebliche serbische Ultimatum an den Viererband

erschloß das Wiener Blatt „Le Nouv“ weiter aus Solunski: Laut Nachrichten aus Monastir fand gestern im serbischen Hauptquartier ein Konrat statt, in dem der Kronprinz anführte, daß der Kampf gegen die Zentralmächte mit Bulgarien vollständig aussichtslos sei. Nur ein Weg der Rettung sei möglich: wenn man um jeden Preis mit den Zentralmächten und Bulgarien Frieden schließe. Rumil und Patsifsch schloßen sich der Ansicht des Kronprinzen an, und auf Beschluß des Kronrats richtete der Kronprinz an den König von England, den Zaren und Präsidenten Wilson ein Telegramm, das, nach dem Inhalt, die serbische Friedensanbahnung erzwungen werden müsse, den Kaiser von Österreich anerkennen oder Serbien ohne Willen verlassen und ihm anvertraut werde, sein Schicksal allein zu lenken. Trotz des Widerstandes der Generalen gingen die Telegramme ab. Wäghen in der Nacht die serbischen Generalen, die zwischen Patsifsch und den anwesenden französischen Generalen sind inzwischen große Gegenstände entstanden, da Patsifsch in nicht mißzuverstehender Weise eine Andeutung machte, daß Serbien die verbündeten Generale ohne die verbündeten Truppen nicht nötig habe.

Der „Independance Roumaine“ zufolge ist der Sitz der verbündeten Regierung nach Kraljevo verlegt worden, da der Weg nach Monastir nicht mehr frei ist.

Griechenland bleibt fest

London, 23. Oktober. Wie die „Times“ meldet, verläutet, daß Griechenland das Angebot betr. Gubern abgewiesen habe.

Der Wiener Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ macht bezüglich der Angebote und Forderungen des Viererbandes an Griechenland nach folgenden Befragten folgende Mitteilungen:

Die rasche Folge der Balkanoperationen könne Griechenland binnen kurzem zur Präzisierung seiner Haltung zwingen, um so mehr, als die gegenseitigen Auslegungen des serbisch-griechischen Vertrages zu einem Kollektivschritt des Viererbandes bei der griechischen Regierung führen würden. Nach amtlich nicht bestätigten Informationen solle der Viererband Griechenland bereits unter Andeutung von Kompensationen zur Teilnahme am Kampf aufgefordert haben. Die politischen Kreise nenne man als Kompensationen Smyrna mit Dinterland, Thrazien und Cypern; auch sei sogar von dem Besitz von Kleon und einem Teil Thraziens gesprochen worden. Wenn der Viererband erst keine 200 000 Mann in Mazedonien haben werde, werde Griechenland genötigt sein, die Frage mit dem Viererband einhellig zu regeln.

London, 23. Okt. Das neutrale Bureau erzählt, daß der englische Minister des Äußeren jetzt keine Erklärung über Sypern und Griechenland abgeben werde.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 22. Okt. Amtlich wird verlautbart 22. Oktober 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz

Wie erwartet, hat gestern vormittag nach mehr als fünfständiger Artillerievorbereitung der allgemeine Ansturm der Hauptkräfte des italienischen Heeres gegen unsere Stellungen im Rüstengebiet begonnen, der dritte in fünfmonatigen Kriegsbanner.

Auf dem Arn, an den Stellungen des Dolmeiner Brückenkopfes und namentlich am Plateau von Doberdo wird erbittert gekämpft. Die gegen den Kreuzpunkt angeleiteten Angriffe des Mobilregiments Nr. 119 brachen unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. Ein zweiter Angriff in diesem Raum scheiterte im Feuer unserer tapferen Verteidiger nach kurzer Zeit. Das Vordringen der Stellungen ist mit italienischen Leigen bedeckt.

Am Dolmeiner Brückenkopf richteten sich die feindlichen Angriffe hauptsächlich gegen den Arslivuch und den Südrück unserer Verteidigungslinie. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. An einzelnen Stellen, wo der Gegner beim ersten Ansturm in unsere vorderen Linien einbrach, warfen wir ihn im Gegenangriff wieder zurück. Auch hier sind die Verluste der Italiener sehr groß. Am Monte San Michele drangen härtere feindliche Kräfte am Nachmittag in unsere Schützengruben. Durch den darauffolgenden Gegenangriff wurden sie überall zurückgeworfen. Die früheren Stellungen sind wieder in unseren Besitz. Nach mehrfachen Angriffen gelang es den Italienern, auch im südlichen Nachbarabschnitt in unsere Schützengruben einzudringen; keiner von ihnen kam zurück.

Die Südwestfront der Hochfläche von Doberdo war gleichfalls der Schanplan blutigen Kampfes. Die Kämpfe führten vielfach zum Handgemein; die Verluste der eben vertriebenen Nachtschwärmer wurden durch die Hochfläche von Doberdo mit unvermindelter Heftigkeit fort.

In Kranten wurden schwächere Angriffe am Hoch-Weihenstein (Monte Peralsa), in der Pfaffenwand und im Seebadale abgewiesen.

An der Tiroler Front nach wie vor blutiger Geschützkampf.

In den Dolomiten brachen sich neue italienische Angriffe an unseren festen Stellungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Offensiv der Verbündeten in Serbien machte auch gestern überall Fortschritte. Österreichisch-ungarische Truppen der von General V. Kovsch befehligten Armee erlitten, gegen die Kosmaj-Stellung vordringend, die südlich der Naiza liegende Höhe Salatina.

Die beiderseitig der unteren Morava vordringenden deutschen Streitkräfte genossen den Namen nördlich von Polanka und von Retzow, Kranic, Samanow und Welos im Barbardale sind in den Händen der Bulgaren.

Russischer Kriegsschauplatz

In Ostgalizien herrscht Ruhe. Bei Nowo-Melnicke setzen die Russen ihre Angriffe fort. Unsere Front wurde vor den Druck überlegener Kräfte in einer Breite von 5 Kilometern auf 1000 Schritt zurückgenommen. Alle Vorstöße, die der Feind gegen diese neue Stellung führte, brachen ebenso wie Angriffe auf unsere Front östlich von Balozek unter dem Streifenzer unserer Batterien zusammen.

Die Kämpfe am Ethe nahmen an Heftigkeit zu. Die Russen hatten, starke Kräfte aufweisend, in den letzten Tagen westlich von Gharhorst einen Teil in die Front der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen getrieben. Gestern gingen wir nach Beranürung von Reservern zum Gegenangriff über. Der Feind wurde bei Donsk von drei Seiten gefaßt und geworfen. Seine Verluste, die den bedrängten Abteilungen durch Angriffe westlich von Gharhorst und gegen Nalki Zup zu schätzen, scheiterten am Widerstand der deutschen Truppen. Die südlich von Nalki kämpfenden Kräfte des Generals Grafen Herberlein brachen zuletzt selbst überaus aus ihren Gräben vor und trieben den Gegner, zwei Offiziere und 600 Mann gefangen nehmend, in die Flucht.

Insgesamt wurden bei den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen am Armin und am Ethe seit dem 18. Oktober 15 russische Offiziere und 1600 Mann als Gefangenene, ein Gefäß und acht Maschinengewehre als Beute eingebracht.

Auch gegen unsere Streitkräfte in Sitonen unternahm der Feind mehrere Angriffe, die bis zum Teil bis an unsere Stellungen führten, aber alle restlos abgewiesen wurden.

„England in Gefahr“

Ein britischer Alarmruf

Worte herber Kritik der englischen Diplomatie und Kriegführung enthält eine in der „Times“ abgedruckte Aufschrift aus der Feder des bekannten Herausgebers der „English Review“, Austin Harrison.

„Nachgerade“ — sagt Harrison — erkenne wohl jeder Breite die fürchterliche Gefahr, die einige von uns — die sogenannten „Reformisten“ — schon lange kommen sehen, und der wir zu wehren suchten, soweit uns dies unsere bündnispolitische Geistesart erlaubte.

Die Türkei haben wir verloren, genau so, wie wir Bulgarien und die tätige Mißbilligung Griechenlands verloren, weil wir den Zeitläuften nicht ins Gesicht bliesen wollten und die wahre, genuine Meinung des Volkes nicht erkannten. Erst hätten wir auf die russische Hebermacht, dann auf wohlgenährte Bundesgenossen, dann auf unsere Geduld — jenseit aber lebten wir es ab, die einzige wirksame Maßregel, allgemeine Wehrpflicht und Militarisierung aller männlichen und wehrfähigen Kräfte zu ergreifen.

„Die unsere „Opimisten“ vor dem Kriege Deutschlands verkannt haben, so hätten sie auch während des Krieges seine ungeheuren Kräfte durchaus gefaßt ein und würden sich nicht klar darüber, daß wir die von der gewaltigen militärischen und wirtschaftlichen Kombination bedroht sind, von der der Weltgeschichte zu erzählen ist.“

Im gegenwärtigen Augenblick nun erleben wir eine ganz neue Phase des Krieges, die man vielleicht als das „Anstoß aller Deutscher Forderungen“ bezeichnen kann: Die Verbindung von Rom mit Weiden. Die Deutschen wollen uns — nach Napoleon — an unserer verbummelbaren Stelle, im nassen Osten, treffen. Auf dem Felde der Diplomatie haben sie sich bereits alle strategischen Vorteile gesichert, da wir es in unserer unüberleglichen Schwachheit unterließen, gleich am Beginn des Krieges unsere Platte durch die Deutschen demponieren zu lassen, um uns damit die Freiheit der Meeresengen und die Neutralität der Jungtürken zu sichern.

Die Türkei aber, von dem ersten Tage an der Schlüssel zu Bulgarien, dessen Vereinigung wir im Zusammenstoß mit Weiden unüberwindlich hingenommen hatten, obwohl wir wußten, daß die Verbindung einiger Raum werde die Rückgewinnung des verlorenen Gebietes sein. Wir benahmen uns gleich blutigen Dilettanten. Unnützig ist die Entschädigung, wir seien durch unsere Verbündeten gebunden worden. Wir hätten die Hebel der Geschichte nicht in die Hand genommen, die Macht. Aber unsere unzureichenden Nachmittel zu gebrauchen, stehen wir hinarbeitend, bis die Türkei vor den Kopf (durch Konfiskation ihrer Schiffe) und erlauben dann nach der „Götter“ die Einfahrt in die Darbanelen.

Freilich, ich wundere mich über nichts mehr. Als langjähriger Kenner Deutschlands und seiner gewaltigen Macht, müde wurde ich nicht müde, die Einführung der Wehrpflicht als einzigen Weg zum Siege zu empfehlen — aber hat selbst die Wehrpflicht nicht zu sein. Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Heute aber ist der Moment gekommen zu eigener Entschlossenheit. Es gibt nur noch einen Ausweg: Einführung eines Wehrpflichtausweises von höchstens sieben Millionen Mann in England und Frankreich über den Weltkrieg hinaus und seine Fortsetzung.

Lord Derby's „lester Versuch“

London, 22. Oktober. (Neuer.) Der Leiter der Rekrutierung Lord Derby lagte in einem offenen Briefe, sein Plan sei der letzte Versuch, mit dem Freiwilligenheer den nötigen Erfolg zu erzielen. Er appellierte an alle, doch zu begreifen, daß das Land um seinen Bestand kämpfe. — Lord Derby hat auch an die Arbeitgeber einer Brief gerichtet. Er verlangt von ihnen u. a., daß sie die Arbeitsstellen für die Angemobenen offenhalten.

Ein italienischer Dampfer versenkt

Wien, 22. Okt. (Rom Sonderberichterstatter des W. Z. S.) Ein österreichisches Unterseeboot hat einen italienischen Dampfer versenkt.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Worbau, 22. Okt. (Neues Grabhallen.) Gestern wurde...

Leipzig, 22. Okt. (Scheidend von vier Wäbern.) Die trauernde Mutter gibt bekannt...

Kirche, Schule, Jubiläum usw.

Querfurt, 22. Okt. (Sobohlgemeinschaften.) Anlässlich des 50jährigen...

Glückstadt, 22. Okt. (Die Sobohlgemeinschaften in Eisenburg.) Am einer...

Wittenberg, 22. Okt. (Die Sobohlgemeinschaften in Eisenburg.) Am einer...

Wittenberg, 22. Okt. (Die Sobohlgemeinschaften in Eisenburg.) Am einer...

in die Vergangenheit, dies sei vielmehr die herzlichste und herzlichste...

Lebens- und Genusmittelfragen

Altenburg, 22. Okt. (Obst-Ausstellung.) Der hiesige Obst- und Gartenbauverein...

Wittenberg, 22. Okt. (Ein Matjeshering für 50 Pf.) Ein Matjeshering...

W. Reisch, 22. Okt. (Städtischer Bierverkauf.) Die Stadtbewehrung...

Wittenberg, 22. Okt. (Preissteigerungen.) Dieser Tage begegnet eine Frau...

Krankheiten, Unfälle und Todesfälle

Zeitz, 22. Okt. (Oberhofmarschall v. Nuer.) Seine Excellenz der Oberhofmarschall...

Verkehrsmittel Nachrichten

Russische Eisenbahn als Drei-Mark-Einzel

bedienen sich jetzt fast ausschließlich im Verkehr. Durch die russischen...

Commerz, 22. Okt. (Der unglückliche Gewerkschaft.) Am Dienstag...

Wittenberg, 22. Okt. (Ueber den Brand der Frau Hofmeisterin.) Ueber den Brand...

Wittenberg, 22. Okt. (Nachträgliche Brandstiftung.) Gestern Abend...

Aus Halle und Umgebung

Generalfeldmarschall v. Mackensen in Halle

Man schreibt uns: Sie beachten die Nachricht, daß der Vater, des Generalfeldmarschalls...

Damit erfüllt natürlich auch die Veranlassung zur Anbringung einer Gedenktafel...

Schwarze Perlen

11) Kriminalroman von August Weichl. Ein Freudenstein hüpfte über die schönen Züge Marys. Sie griff nach der Hand des Arztes...

Ja, natürlich! Und was geschah weiter? Ich muß Ihnen erst die Situation erklären: Ich bestand mich in einem zweiten Raum...

Nehmen wir an, daß Ihre Ansicht die richtige ist. Es müßte sich also das Verhältniß bald jetzt unbedingt auf dem Wege zu Baron Robenstein befinden?

